

---

## FORUM: Deutschland nach Solingen

---

### Harry Pross: Die ethnische Psychose

---

Prof. Dr. Harry Pross, geb. 1923 in Karlsruhe, ist em. Professor für Publizistik an der Freien Universität Berlin.

Historische Krisen treten als politische Syndrome kultureller Mängel in Erscheinung. Dabei erwecken die zusammenlaufenden, für sich allein uncharakteristischen Merkmale den Anschein eines einheitlichen Krankheitsbüdes und werden als solches etikettiert. An diesen Bildvorstellungen orientieren sich Wertvorstellungen, die dann im Diskurs auf die Sachen zurückgeführt werden müssen, wenn ihre Wahrnehmung Aufklärung oder Verschleierung motiviert. Die Motivationen sind in jedem einzelnen Fall interessenbedingt. Die Interessenverbundenheit kann ökonomischer, politischer, kultureller Natur sein, bewußt oder unbewußt, vom Geschäftspartner (Waffenhandel, Finanzgeschäft, Spekulation) über politische Parteinahme (diplomatische Beziehungen, law and order, Wähler Stimmungen) bis zur Partizipation in einem gemeinsamen Mythos (Religion, Sozialreligionen) determiniert sein.

Das Versagen der EG im Jugoslawienkonflikt zeigt alle Arten lähmender Interessenkollisionen bis zur christlichen Nächstenliebe, die an den muslimischen Grenzen der römisch-katholisch-kroatischen und serbisch-orthodoxen Aggression an ihre „absurden Mauern“ (Camus) gestoßen ist. Schon die medienübliche Setzung der Option Serben (bzw. Kroaten) gegen Muslime verweist auf eine zumindest unbewußte christliche Parteinahme gegen die rivalisierende Hochreligion des Islam. Das Bewußtsein verstehen wir seit Freud nur als die sichtbare Spitze dominierender seelisch-leiblicher Abgründe.

#### Von Hoyerswerda nach Solingen

Die erkenntniskritischen Vorbemerkungen sollen darauf hinweisen, daß die deutschen Pogrome gegen Ausländer auf vielfältige Ursachen zurückzuführen sind und weiter verbreitete Entwicklungen kennzeichnen. Das exkulpiert keinen einzigen Schläger, Bombenleger, Brandstifter und Mörder, sondern stellt die Frage, wie allgemeine Symptome von Gewalt zu einer speziellen Erscheinung werden konnten und warum. Daß brachiale Gewalt ausbricht, wo symbolische Gewalt (der Erziehung, des Staates, der Kirchen) nicht hinreicht, kann vorausgesetzt werden. Ebenso, daß sie sich dann wieder symbolischer Akte bedient (Steinigung, Verbrennung von Hoheitszeichen, Einäscherung, aller Arten von Erniedrigung und eigener Erhöhung).<sup>1</sup>

Von den derzeit dreißig Kriegen in der Welt sind die meisten Bürgerkriege, also Mordaktionen, um das staatliche Gewaltmonopol zu bewahren oder zu erringen. Da es legitimiert sein muß, um Unterwerfung zu garantieren, kommen

---

<sup>1</sup> Rüdiger Voigt (Hrsg.), Symbole der Politik. Politik der Symbole, Opladen 1989, S. 9 ff.

in der Regel die religiösen Begründungen ins Spiel, wobei ihre letztlich diesseitigen Bedingtheiten mehr oder weniger deutlich hervortreten.

Global betrachtet, handelt es sich um den Fortgang der von Europa missionarisch, politisch, technisch-wirtschaftlich initiierten Weltrevolution im Stadium „unendlich erleichterter Kommunikationen“ (Kommunistisches Manifest). Religiös treffen 1,7 Milliarden Christen plus 17 Millionen Juden auf rund drei Milliarden Andersgläubige, darunter etwa 1 Milliarde Muslime und 300 Millionen Konfessionslose (UNESCO 1990). Ökonomisch treffen die westlichen Formen des Kapitalismus und Sozialismus, die beide der Wirtschaft den Vorrang im Menschenleben zuerkennen, auf eine diffuse Vielzahl lokal und regional bedingter Wirtschaftsweisen in Sach- und Wertvorstellungen.

Da der Westen sich im Besitz der mythenbildenden elektronischen Medien befindet, ist damit zu rechnen, daß, ganz wie Marx/Engels im „Manifest“ prognostiziert haben, die Bourgeoisie „auch die barbarischsten Nationen in die Zivilisation reißt“. Anders ausgedrückt: „Der Westen“ (Etikette) macht die Menschheit zu „Kulturflüchtern“, indem er sich als „Kulturfolger“ etabliert, ökonomisch durch Kapital und Know-how (Export), ideologisch durch seine Mythenfabrikation auf wissenschaftlicher Grundlage und elektronische Distribution.<sup>2</sup>

Hoyerswerda und Solingen - was dazwischen an urigen Ausbrüchen lag, und was danach kommen wird - sind Symptome dieser grundlegenden Umwälzungen. Revolutionen beschleunigen und verzögern sich. Wer nur auf die Beschleunigungen starrt und die Bremshebel übersieht, urteilt falsch. In beiden deutschen Staaten von 1949 haben die Regierenden die verzögernden Faktoren in ihrem Wettlauf um die Gunst der beiden konkurrierenden Vormächte unterdrückt. Im quasireligiösen Eifer des „Kalten Krieges“ wollte weder Bonn noch Pankow sich von anderen Satellitenstaaten übertreffen lassen.

Dabei ging es von Anfang an um die Dominanz der Supermächte über den größten militärisch-industriellen Komplex des Kontinents, ohne den weder die UdSSR noch die USA an eine Hegemonie über den Kontinent denken konnten. Der „Kalte Krieg“ und das „Zeitalter der Abschreckung“ haben durch ihre permanente Gewalt- und Todesdrohung alle Europäer auf beiden Seiten seelisch-charakterlich verstört. Millionen von Depressiven, Suchtkranken, Alkoholikern sind das Ergebnis dieser Umwelt; aber auch die fast verzweifelte Anstrengung, durch die Ökologie wieder Boden unter die Füße zu bekommen, zeigt vielfach neurotische Züge. So kamen auch die melancholischen Schatten über der emphatisch gefeierten „friedlichen Revolution“ der Deutschen 1989/90 nicht von ungefähr. Kein Umsturz ist ohne Verlust, ohne Abschied von „geliebten Gewohnheiten“, und das ist noch das mindeste; aber jeder bringt Unsicherheiten und Ängste, wie „es“ weitergehen soll. Die unglaublichen Versprechungen der Bonner Regierung mußten die Sorgen der

---

<sup>2</sup> Harry Pross, Protestgesellschaft. Von der Wirksamkeit des Widerspruchs, München 1992, S. 203 ff.

Westdeutschen um Verlust stärken, und die Ostdeutschen zu übertriebenen Erwartungen anstacheln. Dies um so mehr, als sie seit Anfang der 1930er Jahre autoritär geführt waren und die Bonner Verheißungen unmittelbarer Bedürfnisbefriedigung mit dem Motor der konsumorientierten Wirtschaft gleichklangen: jetzt und hier und heute, nicht erst am St. Nimmerleinstag der Überwindung des Klassenfeindes.<sup>3</sup>

„Angstlust und Regression“ (Balint) gehen ineinander über und projizieren ihr Unbehagen nach außen auf Fremde.<sup>4</sup> Das ist stets so gewesen und in Ost und West, Nord und Süd gleichermaßen. Hier liegen die Ursachen, die sich dann mit Begründungen koppeln, die ihr die weiteste Aufmerksamkeit sichern. Das ist in Deutschland die niemals aufgezehrte Erbschaft des völkischen Nationalismus, der sich gegen Fremde wie gegen Verräter richtet. Es gehört nicht viel Voraussicht dazu, daß er, läßt man seine Zellen in der bisherigen Weise gewähren, demnächst Inländer terrorisieren wird.

### Die beschädigte Verfassung

Für das Grundgesetz mit allen seinen Mängeln hat der parteilose Politologe Dolf Sternberger 1963 zum hundertsten Geburtstag der Sozialdemokratie den „Verfassungspatriotismus“ gefordert.<sup>5</sup> Das hieß vor allem, nicht der Abstammung, nicht der Herkunft wie im Staatsbürgerrecht von 1913, die größte Bedeutung zuzumessen, sondern dem aktiven Bekenntnis zu den menschenrechtlichen Postulaten des Staates. Zu den zahlreichen Versäumnissen der bundesrepublikanischen Politik zählt auch die Unterlassungssünde, das anti-quierte Staatsbürgerrecht mit einer verfassungspatriotischen Einbürgerungspolitik zu modifizieren. Die Notwendigkeit war spätestens mit der Anwerbung von „Gastarbeitern“ für die wirtschaftliche Expansion offensichtlich. Statt dessen organisierte man ein „Subproletariat in Hühnerställen“<sup>6</sup> und züchtete damit die Vorstellung, es genüge schon, „ein Deutscher zu sein“. Schlimmer noch in der DDR, wo die vormilitärische und militärische Ausbildung sich schon 1950 auf das preußisch-russische Bündnis stützte und die antiwestliche Parole von 1813 in die 1950er Jahre übertrug.<sup>7</sup> So war es dann nicht erstaunlich, daß zwischen den schwarz-rot-goldenen Fahnen, „Helmut nimm uns an die Hand! Führ uns ins Wirtschaftswunderland!“, die schwarz-weiß-rote Reichskriegsflagge „Unser Kaiser Willem“ geschwenkt wurde, ein für sich uncharakteristisches Kennzeichen, das im Syndrom Kraft gewinnen mußte.

Gleichzeitig hat die Ablenkung gesetzgeberischer Versäumnisse der Gesellschafts- und Rechtspolitik aus 40 Jahren in die Asyldebatte Flüchtlinge und

---

3 Ders., On German Identity, in: Media Culture & Society, Vol. 13, No 3 (July 1991), S. 341 ff.

4 Michael Balint, Angstlust und Regression. Beitrag zur psychologischen Typenlehre, Stuttgart 1959, S. 17 ff.

5 Dolf Sternberger, Staatsfreundschaft, in: Ders., Schriften IV, Wiesbaden 1980, 209 ff.; vgl. Richard Schmid, Unser aller Grundgesetz? Praxis und Kritik, Frankfurt/M. 1971, S. 21 ff.

6 Michael Bartelt, Subproletariat in Hühnerställen. Über unseren Umgang mit Gastarbeitern, in: Evangelische Kommentare, Jg. 4, Nr. 4 (April 1971); vgl. puzzle, Zeitschrift für Friedenspädagogik, Jg. 2, Nr. 1/1993.

7 Harry Pross, Deutsch-nationale Aspekte in der jüngsten SED-Publizistik (1952), wieder gedruckt in: Ders., Politik und Publizistik in Deutschland seit 1945, München 1980, S. 28 ff.

Migranten eben mit der Sündenbockrolle belastet, die ihr im völkischen Nationalismus zukommt: „die Deutschen“, eine verschworene Gemeinschaft, von Feinden umstellt und immer „abwehrbereit“, wehleidig und aggressiv zugleich um „Identität“ ringend, weil bloß „ein Deutscher zu sein“, sich am Ende doch nicht als zureichend erweist - auch eine verstärkte Fiktion bleibt eine Fiktion.

#### Staatsbürgerschaft bewußt machen

Zum Glück hat die völkische Psychose Gegenkräfte wachgerufen, wenn auch mehr demonstrativer als praktischer Natur. Der Protest muß sich im Alltag bewähren, nicht nur vor den Kameras. Kleingruppen sind gefragt, die humane Differenzen von den Sitten bis zum Körpergeruch „schlucken“, ohne die menschenrechtliche Verfassungsvorschrift aus den Augen zu verlieren. Der amtliche Akt „von oben“ kann nur formal bestätigen; aber ohne ihn hat auch die Menschlichkeit keine Ordnung.

Deshalb hilft auch doppelte Staatsbürgerschaft nicht weiter. Sie macht aus Ausländern keine Inländer, sondern halbe Halbe. Staatsbürger sein heißt zu akzeptieren, daß ein Land denen gehört, die es bestellen und darin arbeiten. Nur „deutsch“ sein und sonst nichts macht noch keinen Staatsbürger. Das verstehen die Völkischen nicht. Ihre Psychose wird man mit dem Auseinanderdividieren kultureller Zusammenhänge von Wollen, Fühlen, Denken und juristischer Sonderstellung nur verstärken. Für sie ist ein doppelter Staatsbürger ein halber Staatsbürger, und auch er selbst muß in seiner Loyalität gespalten sein. In den unvermeidlichen Krisen des Kapitalismus muß das immer wieder zu Spannungen führen, die den Verfassungsstaat auf Proben stellen, denen er kaum gewachsen ist.

Es gibt da kein Sowohl-Als-auch, sondern nur das Entweder-Oder des für alle gleichen Gesetzes. Viel zu lange hat man die völkische Psychose schwären lassen. Es ist an der Zeit, der Verfassung ihre menschenrechtliche Würde durch strenge Gesetze wiederzugeben und Einwanderern, die sich dazu bekennen wollen, eindeutige rechtliche Möglichkeiten zu eröffnen.